

Handreichung für Düsseldorfer
Schulleitungen und Lehrkräfte

Was tun bei Antisemitismus an Schulen?



Einführung

Liebe Schulleitungen und Lehrkräfte an Düsseldorfer Schulen,

antisemitische Vorfälle oder Ausgrenzungen gibt es auch an Düsseldorfer Schulen. Dies ist eine für alle Schulleitungen und Lehrerkollegien, Eltern- und Schülerschaften unangenehme, aber leider zutreffende Tatsache.

Wie reagiert die Schulgemeinde auf antisemitische Äußerungen?

Wie stellen sich Lehrer*innen menschenverachtenden Beleidigungen – bis hin zum Mobbing jüdischer Schüler*innen – entgegen? Gibt es eine klare Haltung dazu an Ihrer Schule? Oder vielleicht sogar ein Handlungskonzept? Wissen Sie, wie Sie reagieren können, wenn in der Klasse die Stimmung „kippt“ und einige Schüler*innen vermehrt ihre Mitschüler*innen ausgrenzen und sie mit antisemitischen Beschimpfungen attackieren? Sie fragen sich, wie ich als Schulleitung oder Lehrkraft einschreiten kann, wenn sich „Du Jude“ zum geläufigen Schimpfwort auf dem Schulhof entwickelt?



Diese Broschüre gibt Ihnen Handlungsempfehlungen, um antisemitischen Tendenzen an Düsseldorfer Schulen entschieden zu begegnen. Sie gibt außerdem konkrete Hinweise an die Hand, wie mit antisemitischen Vorfällen und Ausgrenzungen jüdischer Menschen umzugehen ist.

Antisemitismus wird in Düsseldorf sehr ernst genommen

Wie wichtig das Thema Antisemitismus der Düsseldorfer Stadtpolitik ist, wird im Ratsbeschluss deutlich, im Büro des Oberbürgermeisters eine zentrale Ansprechperson zur *Koordination der Arbeit gegen Antisemitismus* einzusetzen (16.12.2018. Die Kontaktdaten des Ansprechpartners finden Sie auf der Rückseite der Broschüre.)

In dem dazu von CDU, SPD, Grünen und FDP eingebrachten Antrag hieß es: „Unsere Ratsfraktionen wollen betroffene Personen wie auch Schulen und andere Einrichtungen in Düsseldorf bei antisemitischen Anfeindungen und Übergriffen, aber auch bei Verunglimpfungen Israels und generell im Kampf gegen Antisemitismus nicht allein lassen, sondern gezielt unterstützen.“

Als ein Beispiel für dieses Vorhaben ist diese *Handreichung gegen Antisemitismus an Schulen* entwickelt worden.

Dagmar Wandt

Leiterin Schulverwaltungsamt

Dr. Bastian Fleermann

Leiter Mahn- und Gedenkstätte

Michael Szentei-Heise

Direktor Jüdische Gemeinde Düsseldorf

Was ist Antisemitismus?

Antisemitismus beschreibt die Abneigung und den Hass gegenüber Jüd*innen. Das Phänomen hat heute viele Gesichter: Es kann religiös, rassistisch oder politisch aufgeladen sein; es zeigt sich durch „Gerüchte“, Abwertungen und Sprachbilder, aber auch durch Mobbing, Drohungen, Gewalt, Terror und Mord.

Es gibt den *klassischen Antisemitismus*, der alte Vorurteile wiederholt, wie etwa „Alle Juden sind reich“. Und es gibt den *sekundären Antisemitismus*, der aufgrund des Holocausts (Shoa) entstand: Er benutzt die alten Vorurteile und schiebt vermeintliche Schuld den Jüd*innen zu, die beispielsweise angeblich „Kapital aus dem Holocaust schlagen“ würden.

Dazu kommt der *israelbezogene Antisemitismus*, der über eine Umwegkommunikation alte Vorurteile auf den heutigen Staat Israel überträgt. Der Antisemitismus funktioniert auch ohne jüdische Präsenz; er ist verselbstständigt und von den Realitäten völlig abgelöst. Antisemitismus ist nicht nur eine Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, sondern ein Welterklärungsmodell.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass der moderne Antisemitismus immer auch ein Problem der gesellschaftlichen Mitte ist, also von ganz normalen „Durchschnittsbürgern“ getragen wird. Laut Erhebungen sind je nach Studie 15 bis 40 Prozent der Bevölkerung für antisemitische Urteile offen – und teilen diese auch. Ein Großteil der Menschen in Deutschland hat Vorurteile gegenüber Jüd*innen, auch ohne dezidierte Antisemiten zu sein. Die Grenzen verschwimmen allerdings.

Welcher Sprachcodes bedient er sich?

Kaum jemand würde von sich aus eingestehen, dass er oder sie Antisemit ist. Deshalb bedienen sich viele einer Tarnsprache, die von Eingeweihten erkannt wird, die aber ansonsten weniger auffällt. Wer von „internationalem Finanzwesen an der Ostküste der USA“ spricht, meint damit den Mythos von der jüdischen Machtdominanz an der New Yorker Börse oder in den Banken. Wer die „weltweite zionistische Lobby“ und ihre angeblichen „Machenschaften“ beschwört, bedient das uralte Bild von der „jüdischen Weltverschwörung“. Wer behauptet, in Deutschland dürfe man die „Wahrheit nicht aussprechen“, der behauptet indirekt, dass der Holocaust niemals stattgefunden habe und eine einzige große Lüge sei – ohne es direkt zu sagen. Jugendliche übernehmen diese Sprachcodes oft unreflektiert.

Wo und wie äußert sich Antisemitismus?

Waren früher Druckschriften, die in Kleinverlagen erschienen, das klassische Publikationsmodell antisemitischer Vorurteile, bietet die heutige weltweite Vernetzung unbegrenzte Möglichkeiten, Juden Hass nahezu unkontrolliert zu verbreiten: Antisemitische Verschwörungsfantasien, Hetze, Karikaturen, Holocaustleugnung oder Drohungen finden sich heute vielfach auf Internetseiten und in Blogs sowie in den Sozialen Medien (zum Beispiel: Facebook, Twitter).

Antijüdische Filme und „Dokumentationen“ erfahren besonders über Videoportale (zum Beispiel: youtube, vimeo) eine millionenfache Verbreitung. So können in Deutschland verbotene Inhalte dennoch online aufgerufen, konsumiert und auch weiterverbreitet werden.

Begriffsklärungen

Daneben zeigen sich nach wie vor auch in gedruckten Medien (Zeitungen, Magazinen et cetera) vorurteilsbeladene Bilder oder Karikaturen oder klar antisemitisch zu bewertende Aussagen.

Wer befördert Judenhass und Judenfeindschaft?

Die aktuellen Erscheinungsformen antisemitischer Resentiments kommen nicht nur aus dem rechtsextremen Milieu. Judenfeindlich können – neben Rechtsradikalen, „neogermanischen“ Esoterikern, Parteipolitikern, „Identitären“, „Reichsbürgern“ – auch „antizionistische“ Linke oder christliche Fundamentalisten sein oder auch muslimische Fundamentalisten.

Was ist mit dem muslimischen Antisemitismus?

Wer den Antisemitismus, den es in muslimischen Zuwanderermilieus gibt und der sich stark an den Nahost-Konflikt anlehnt, offen anspricht und kritisiert, ist deshalb kein Rassist oder Fremdenfeind. Im Gegenteil: Den Judenhass von Menschen mit Migrationshintergrund zu thematisieren und zu bekämpfen, bestärkt die vielen demokratischen Migrant*innen in Deutschland, die *nicht* antisemitisch denken. Immer unterschieden werden sollte Antisemitismus einzelner Muslime oder Gruppen und *islamistischer Antisemitismus*.

Manche Kinder und Jugendliche mit muslimischem Hintergrund sind zum Teil durch Medien antisemitisch geprägt worden. In Studien hat sich gezeigt, dass zwar der Nahost-Konflikt im Zusammenhang mit dem Antisemitismus steht, aber auch, dass dieser sich in seiner klassischen Form äußert und alte Bilder reproduziert.

Wie äußert sich Antisemitismus an der Schule?

An unseren Schulen lernen und arbeiten Menschen unterschiedlicher Altersstufen, Biografien, Kulturen und Religionen zusammen. Einige Kinder und Jugendliche werden mit der Ablehnung von Jüd*innen sozialisiert und vertreten diese Haltung auch in der Schule. Neben offenem und damit klar erkennbarem Antisemitismus zeigen sich in der Schule oft unterschwellige Formen: Das kann beginnen bei der Beleidigung „Du Jude!“ als herabwürdigendes Schimpfwort in Sport- oder Streitsituationen – meistens gar ohne direkte Beteiligung einer jüdischen Person. Oder Antisemitismus kann sich im Unterrichtsgeschehen äußern, wenn Lehrkräfte jüdische Kinder und Jugendliche als „Experten“ für alles jüdische oder die israelische Politik heranziehen und damit eine unzulässige Generalisierung vornehmen.

So verhalten Sie sich als Lehrkraft gegenüber Antisemitismus richtig:

Zeigen Sie Haltung!

Machen Sie sich bewusst, dass Ihre Arbeit auf dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland fußt („Die Würde des Menschen ist unantastbar“). In diesem Sinne gibt es für Lehr- und pädagogische Fachkräfte an Schulen kein Neutralitätsgebot bei antisemitischen und anderen gruppenbezogenen menschenfeindlichen Handlungen an ihrer Schule, sondern den klaren grundgesetz-basierten Auftrag, Kinder und Jugendliche auf der Basis demokratischer Werte zu erziehen und zu schützen.

Bagatellisieren Sie nichts!

Schulleitungen haben die Verantwortung, Vorwürfe antisemitischer Umtriebe an ihrer Schule ernst zu nehmen

Antisemitismus und Schule

und sich mit dem Ereignis auseinander zu setzen – auch wenn dies die Außenwahrnehmung ihrer Schule empfindlich stören könnte.

Achten Sie auf Sprache!

Egal ob Schulleitung, Lehr- oder pädagogische Fachkraft: Sie als Mensch haben auf jeglichen rassistischen Sprachgebrauch und auf antisemitische Äußerungen unmissverständlich und umgehend zu reagieren. Denn Beschimpfungen, Beleidigungen, Diffamierungen in verschiedensten Ausprägungen – bis hin zu subtilen Methoden wie Zynismus und Ironie – sind verletzend und wirken oft ein Leben lang.

Reagieren Sie klar und unmissverständlich!

Zeigen Sie allen am Schulleben Beteiligten sofort, dass Antisemitismus an Düsseldorfer Schulen keinen Platz hat, wie auch andere Formen von Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Ihre Schüler*innen sollten sich zu jeder Zeit darüber bewusst sein, dass sie in Bezug auf Antisemitismus keine Toleranz erwarten können.

So gehen Sie professionell mit antisemitischen Vorfällen im Schulalltag um:

Ehrlich kommunizieren

Sprechen Sie mit den betroffenen Schüler*innen und gehen Sie auf deren Bedürfnisse ein. Suchen Sie das Gespräch mit allen, insbesondere den diskriminierenden und den von Diskriminierung betroffenen Schüler*innen. Schaffen Sie gemeinsam ein konstruktives Umfeld und eine offene Atmosphäre, in der sich alle sicher fühlen und sensible Themen ehrlich diskutieren können. Die Schüler*innen sollten Zweifel äußern dürfen, denn dann

können Sie erkennen, warum jemand antisemitische und stereotypisierende Ansichten vertritt. Denn Ängste, Frustration und negative persönliche Erfahrungen machen für die einfachen Lösungen empfänglicher, die diese Ideologien anbieten.

Grenzen setzen

Die Schüler*innen sollten sich zu jeder Zeit darüber bewusst sein, dass sie in Bezug auf Antisemitismus keine Toleranz erwarten können. In diesem Zusammenhang sind Transparenz und Klarheit gegenüber den Schüler*innen und ihren Familien erforderlich. Machen Sie den Beteiligten unmissverständlich klar, dass Antisemitismus nicht tolerierbar ist und sowohl schulische, zivilrechtliche als auch strafrechtliche Konsequenzen erfolgen können.

Transparenz herstellen

Machen Sie das Geschehene in der Klassengemeinschaft zum Thema, ohne die einzelnen Personen vorzuführen, und erörtern Sie den Vorfall und seine Hintergründe. Regen Sie ihre Schüler*innen zur Selbstreflektion an. Nutzen Sie die Lebenserfahrung ihrer Schüler*innen. Planen Sie Gegenmaßnahmen und Informationsangebote auch mit Hilfe von außerschulischen Partnern ([Seite 12 bis 15](#)).

Über Antisemitismus aufklären

Vermitteln Sie den Schüler*innen: Antisemitismus entwickelt sich schnell, wenn verlässliche Informationen zur Geschichte, aber auch zur aktuellen politischen Lage fehlen. Diese erhalten junge Menschen oft nicht oder nur einseitig im Elternhaus – Schule hat hier einen klaren Bildungsauftrag! In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass sich die Lernenden einen allgemeinen

Antisemitismus und Schule

Überblick verschaffen können über die lange Geschichte des Antisemitismus, dessen aktuellen Erscheinungsformen und die Komplexität des Themas, ohne dabei mit Informationen überflutet zu werden. Gestalten Sie den Unterricht interaktiv, interessant und ansprechend. Das Thema ist und bleibt komplex. Fort- und Weiterbildung helfen Ihnen, in ihrer Haltung klar zu sein.

Gegenseitig informieren

Tauschen Sie sich im Lehrerzimmer über besorgniserregende Vorfälle in Ihrem Schulumfeld aus. Geben Sie antisemitische Vorfälle umgehend der Schulleitung kund und planen Sie gemeinsam mit allen am Schulleben beteiligten Menschen schulinterne und externe Maßnahmen.

Vorfall dokumentieren

Verschriftlichen Sie das Vorgefallene sofort. Nur so ist eine spätere Auswertung möglich. Dies ist auch wichtig, wenn eine Strafanzeige in Betracht kommt.

Melden Sie jeden antisemitischen Vorfall – auch anonym und unter der Strafbarkeitsgrenze – an den Ansprechpartner im Büro des Oberbürgermeisters (Kontakt siehe Rückseite).

Umgang mit Straftatbeständen

Antisemitische Vorfälle können gegenüber dem Strafgesetzbuch (StGB) Straftatbestände darstellen. Justizabel sind etwa das Zeigen (Hitlergruß) sowie Verbreiten von Propagandamitteln und Kennzeichen (zum Beispiel: Hakenkreuz) verfassungswidriger Organisationen (§ 86a StGB), die bewusste Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener (§ 189), Volksverhetzung (§ 130) oder das Leugnen des Holocausts (§ 130, Absatz 3). Schulen sind keine rechtsfreien Räume, auch hier gelten die üblichen

Gesetze, bei Verstoß muss gehandelt werden.

Da eine Strafanzeige für beschuldigte Jugendliche tiefgreifende Konsequenzen hat, sollten zeitnahe pädagogische Interventionen vorangehen. Es bietet sich an, Revier- oder speziell geschulte Kontaktbeamt*innen der örtlichen Polizei hinzuzuziehen und mit ihnen das Gespräch zu suchen, bevor die Schulleitung eine Strafanzeige stellt.

So gibt es neben einer Strafanzeige noch weitere und oft effizientere Maßnahmen und Hilfsangebote als der schnelle Ruf nach Strafverfolgungsbehörden. Gefordert sind daher mehr präventive Maßnahmen gegen Antisemitismus an Schulen!



Die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf versteht sich als Lern- und Forschungsort, als Ort der Begegnung und des Gedenkens. Seit 1987 ist die Gedenkstätte im ehemaligen Stadthaus in der Altstadt untergebracht und zeigt nach umfangreicher Neugestaltung in 2015 die Dauerausstellung *Düsseldorfer Kinder und Jugendliche im Nationalsozialismus*. Die Ausstellung richtet sich an Kinder ab der 4. Klasse, Jugendliche und Erwachsene. Der Eintritt ist frei. Zudem gibt es weitere Angebote für Schulklassen im Haus sowie für Lehrkräfte mobile Lerneinheiten für den Unterricht, wie den Museumskoffer.

Kontakt

Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Mühlenstraße 29 (Ausstellung), 40213 Düsseldorf

Telefon 0211 89-96205

gedenkstaette@duesseldorf.de, www.gedenk-dus.de

Jüdische Gemeinde Düsseldorf

Die Jüdische Gemeinde im Stadtteil Golzheim ist ein offenes Haus – und dies trotz der umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen. Eine Führung durch das Gemeindezentrum und die Synagoge kann für Gruppen angemeldet werden.

Kontakt

Rabbinat der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf

Paul-Spiegel-Platz 1, 40476 Düsseldorf

Ansprechpartnerin: Keren Padan

k.padan@jgdus.de

SABRA (Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus)

SABRA ist eine Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit des Landes NRW in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf. Die Landeshauptstadt Düsseldorf unterstützt die Servicestelle ebenso. Das SABRA-Team bietet persönliche Beratung, Präventionsprogramme für Lehrkräfte und Multiplikatoren und erfasst antisemitische Vorfälle in NRW.

Kontakt

SABRA Düsseldorf

Bankstraße 57, 40476 Düsseldorf

Telefon 0211 94195988

sabra@jgdus.de, www.sabra-jgd.de

Zentrum für Schulpsychologie (ZfS)

Als gemeinsame Einrichtung der Landeshauptstadt Düsseldorf und des Landes NRW steht das interdisziplinäre Team der ZfS Schüler*innen, Lehrkräften, Schulleitungen, pädagogischen Fachkräften und natürlich den Eltern bei Fragen rund um den Schulalltag zur Verfügung. Die beim ZfS angebundene *Landespräventionsstelle gegen Gewalt und Cybergewalt an Schulen* ergänzt thematisch die Angebote. Alle Angebote sind kostenfrei, neutral und vertraulich.

Kontakt

Willi-Becker-Allee 10, 40227 Düsseldorf

Telefon: 0211 89-95340

schulpsychologie@duesseldorf.de

www.duesseldorf.de/schulpsychologie

Weitere Informationsstellen

Bei folgenden Institutionen erhalten Sie zum Thema Antisemitismus weitere Informationen, Materialien oder Hilfe:

Ministerium für Schule und Bildung NRW

www.schulministerium.nrw.de

Demokratie Lernen

im städtischen Amt für Statistik und Wahlen

www.duesseldorf.de/statistik-und-wahlen

Landesstelle Schulpsychologie und Schulpsychologisches Krisenmanagement (LaSP)

www.schulpsychologie.nrw.de/strukturen-nrw

Düsseldorfer Netzwerk *Respekt und Mut*

www.respekt-und-mut.de

Erinnerungsort *Alter Schlachthof*

an der Hochschule Düsseldorf

www.erinnerungsort-duesseldorf.de

Forschungsstelle *FORENA*

an der Hochschule Düsseldorf

www.forena.de

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung (IDA)

www.idaev.de

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf e.V.

www.cjz-duesseldorf.de

**Landeszentrale für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen (lpb)**

www.politische-bildung.nrw.de

**Kompetenzzentrum Prävention
und Empowerment der ZWST**

www.zwst-kompetenzzentrum.de

Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS)

www.report-antisemitism.de

Amadeu Antonio Stiftung

www.amadeu-antonio-stiftung.de



© Polina Ivanova

Kontakt

Ansprechpartner

Jörg Rütten

Rathaus, Marktplatz 2

40213 Düsseldorf

Telefon 0211 89-94785

joerg.ruetten@duesseldorf.de

**Erstellt in Zusammenarbeit mit
der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf
und dem Schulverwaltungsamt der
Landeshauptstadt Düsseldorf**



Landeshauptstadt Düsseldorf
Mahn- und Gedenkstätte

Herausgegeben von der

Landeshauptstadt Düsseldorf

Der Oberbürgermeister

Mahn- und Gedenkstätte

Mühlenstraße 29, 40213 Düsseldorf

Verantwortlich Dr. Bastian Fleermann

VI/19-4.6

www.duesseldorf.de

